

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Zweyter Theil Heinrichs des Vierten

Shakespeare, William

Zürich, 1776

VD18 9084520X

Sechster Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216163

John. O ja! ich habe deinen ruhmvollen Namen; soll die Flucht ihn beschimpfen?

Talbot. Deines Vaters Befehl wird diesen Schandfleck austilgen.

John. Ihr könnt mir kein Zeugniß geben, wenn Ihr todt seyd. Ist denn die Todesgefahr so gewiß, so laßt uns beyde fliehen.

Talbot. Und meine Soldaten ließ ich hier, um zu sechten, und zu sterben? — Noch nie hab' ich in meinem Alter so was schimpfliches begangen.

John. Soll ich mir denn in meiner Jugend so was strafbares zu Schulden kommen lassen? — Ich kann von Eurer Seite eben so wenig getrennt werden, als Ihr selbst Euch in zwey Stücke zertheilen könnt. Bleibt, geht, thut was ihr wollt; ich thu eben das; denn ich verlange nicht zu leben, wenn mein Vater stirbt.

Talbot. So nehm' ich denn hier Abschied von dir, theurer Sohn, dazu geboren, dein Leben noch diesen Nachmittag zu verlieren. Komm, leb' und stirb an meiner Seite; und laß deine Seele mit der meinigen von Frankreich nach dem Himmel eilen!

(Sie gehn ab.)

Sechster Auftritt.

Feldgeschrey; Ausfälle; worin Talbot's Sohn umzingelt wird; Talbot befreyt ihn.

Talbot. St. Georg und Sieg! — Fechtet, Soldaten, fechtet; der Regent hat Talbot nicht

Wort gehalten, und uns der Wuth unsrer Feinde Preis gegeben — Wo ist John Talbot? — Ruh aus, und erhole dich; ich gab dir das Leben, und rettete dich vom Tode.

John. O! mein zweymaliger Vater! zweymal bin ich dein Sohn. Das Leben, das du mir zuerst gabst, war schon dahin und verloren, als du mit deinem kriegerischen Schwerte, dem Schicksal zum Trotz, meiner bestimmten Stunde ein neues Ziel gabst.

Talbot. Als dein Schwert aus des Dauphins Helm Feuer schlug, erwärmte es deines Vaters Herz mit dem stolzen Wunsch eines dreist erfochtenen Sieges. Da schlug mein bleyhernes Alter, mit jugendlichem Muth und kriegerischem Eifer in Gang gebracht, Alençon, Orleans, Burgund, danieder, und befreite dich von dem Stolge Frankreichs. Den ergriminten Bastard Orleans, der dich, mein Sohn, blutig verwundete, und die Jungfrauschaft deines ersten Gefechts erhielt, erreichte ich bald; wir wechselten Hiebe; ich vergoß alsobald etwas von seinem unehlichen Blut, und redte ihn mit Verachtung so an: „Ich vergieße dein unreines, niedriges und „unedles Blut, gering und armselig, für mein reines, edles Blut, welches du, Talbot, meinen „wackern Sohn, zu vergießen zwangst.“ Hier wollte ich den Bastard danieder stoßen, als schnell eine ansehnliche Verstärkung ihm zu Hülfe kam. Sprich, du Sorge deines Vaters, bist du nicht müde, John? wie geht dir? Willst du igt die Schlacht verlassen, und ziehn, nun du ein würdi-

ger Sohn der Tapferkeit geworden bist? Flieh, um meinen Tod zu rächen, wenn ich gestorben bin; Ein Mann kann mir doch nicht viel helfen. O! ich seh es wohl ein, es ist gar zu thöricht, daß wir alle unser Leben in Einem kleinen Bote wagen. Sterb' ich nicht heute vom Schwerte der Franzosen, so sterb' ich Morgen vor Alter und Schwachheit. Bey mir gewinnen sie nicht viel; und blieb ich hier, so verfür' ich mein Leben doch nur um Einen Tag. In dir hingegen stirbt deine Mutter, unser Geschlechtsname, die Rache meines Todes, deine Jugend, und Englands Ruhm. Dieß alles, und noch mehr, wagen wir, wenn du bleibst; dieß alles wird gerettet, wenn du fliehst.

John. Das Schwert des Herzogs von Orleans schmerzte mich nicht; aber diese Eure Reden machen, das mir mein Herz blutet. O! Was ist denn der Vortheil, den man mit so viel Schande erkaufte, ein elendes Leben zu retten, und den glänzenden Ruhm zu morden? Ehe der junge Talbot von dem alten Talbot weg flieht, müsse das feige Pferd, das mich trägt, hinfallen und sterben! Ehe muß' ich den Bauernknaben in Frankreich gleich werden, ehe müsse Schande und Unglück mich treffen! Wahrlich, bey aller der Ehre, die Ihr euch ersochten habt, wenn ich fliehe, so bin ich nicht Talbot's Sohn! Redet also von keiner Flucht mehr; es hilft zu nichts. Bin ich Talbot's Sohn, so will ich zu Talbot's Füßen sterben.

Talbot. So folge denn deinem hoffnungslosen